

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Band: 44 (1997)
Heft: 7-8

Artikel: Modernste Kommunikationstechnologie für mehr Sicherheit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-368922>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schnelles und flexibles Alarmieren und Mobilisieren

Modernste Kommunikationstechnologie für mehr Sicherheit

cr. Bei Schadenereignissen sind Schnelligkeit der Alarmierung und Erreichbarkeit der Interventionskräfte entscheidend. Mit dem neu-konzipierten Mobilisationssystem KST-NT ist erstmals die Alarmierung über alle Kommunikationsnetze möglich.

Bei einem Brand, einer Überschwemmung oder anderen Schadenereignissen hat die schnelle und effektive Alarmierung und Mobilisierung der Interventionskräfte höchste Priorität. Denn wenn es gilt, Menschenleben zu retten und den Sachschaden zu begrenzen, zählt jede Minute. Genauso wichtig wie die Schnelligkeit der Alarmierung ist aber der Errichtungsgrad der Bestände. Angesichts der zunehmenden Mobilität wird es immer schwieriger, mit den klassischen Alarmierungsmitteln die Interventionskräfte in der benötigten Stärke zu erreichen.

Auf dem Hintergrund dieser Problematik hat die Telecom PTT das bewährte Konzept der Kommandostelle (KST) umfassend modernisiert und die KST-NT entwickelt («NT» steht für den Einsatz neuester Technologie). Damit steht nun erstmals ein System zur Verfügung, das in der Lage ist, für die Mobilisierung alle existierenden Kommunikationsnetze auszu-

schöpfen: SMT (System zur Mobilisierung via Telefon), Sirenen, Mobiltelefon, Funkempfänger, SwissNet/ISDN und Telepage. So können Teilnehmer neu auch ausserhalb des Alarmierungsbereichs von SMT-Anlagen und – via Hauszentrale – auf ihrem Geschäftsanschluss erreicht werden. So lässt sich der Ausschöpfungsgrad einer Mobilisierung verbessern.

Flexibilität hat erste Priorität

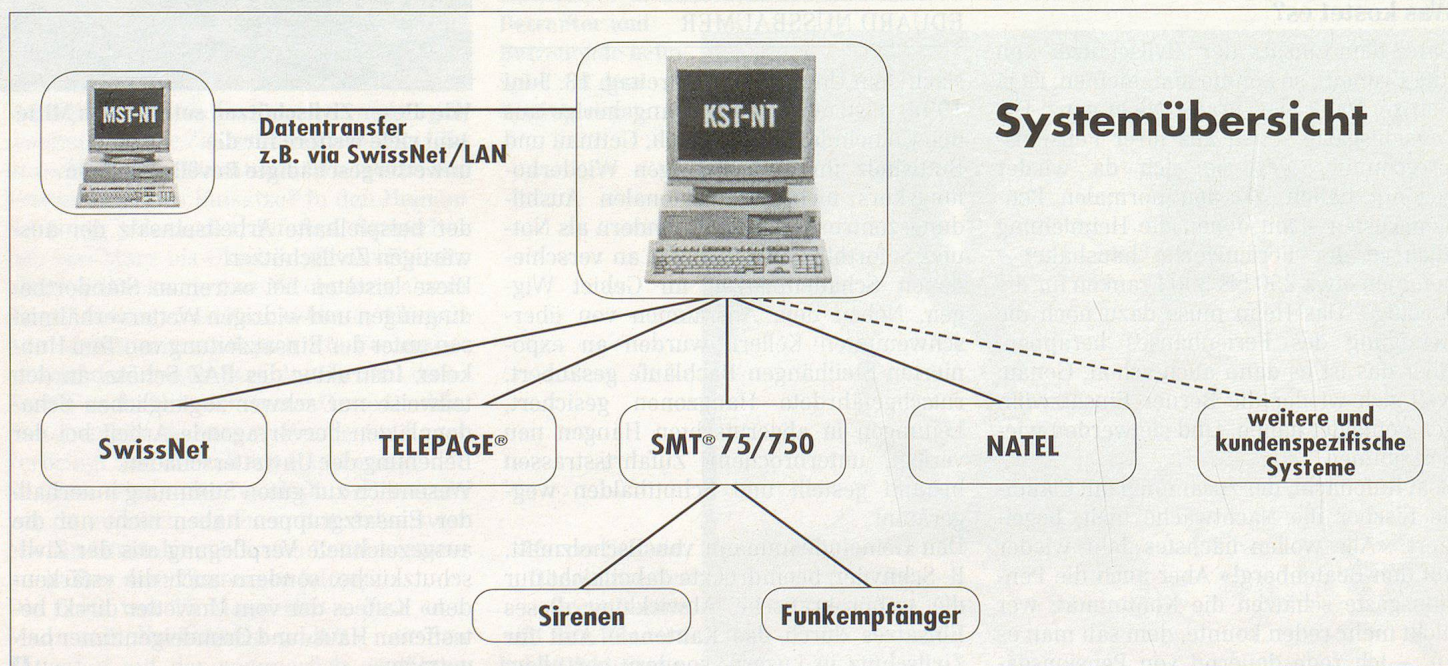
Ein Brand im Altersheim mitten im Dorf erfordert vom Verantwortlichen in der Einsatzstelle ein anderes Vorgehen als ein brennender Heuschaber draussen auf dem Feld oder eine Explosion in der Kunststofffabrik. Mit der KST-NT stehen Mobilisationsdispositive zur Verfügung, die genau auf die lokalen Gegebenheiten und die spezifischen Bedürfnisse der einzelnen Anwender-Organisationen zugeschnitten sind. Sie berücksichtigen die verschiedenen Rettungsdienste, unterschiedliche Alarmstufen und Ereignisarten. Gleichzeitig erlauben Sie auch zwischen den Einsätzen am Tag oder in der Nacht, werktags oder am Wochenende zu differenzieren. Temporäre Dispositive helfen zudem bei den Sicherheitsvorkehrungen für Sportveranstaltungen, Openairs oder andere

Anlässe. Diese situativen Mobilisationsdispositive ermöglichen es, jedes Ereignis optimal zu bewältigen und die richtigen Interventionskräfte in der benötigten Anzahl aufzubieten.

Auch wenn es zum Ernstfall kommt, trägt die hohe Flexibilität der KST-NT dazu bei, die Bekämpfung eines Schadenereignisses zu optimieren. Mit dem laufend aktualisierten Überblick über die eingesetzten Mannschaften hat der Einsatzleiter am Bildschirm sowohl kleinere Interventionen wie auch Grosseinsätze unter Kontrolle und kann sogar mehrere Einsätze gleichzeitig koordinieren. Nachalarmierungen und Alarmwiederholungen sind auf verschiedenen Prioritätsstufen möglich. Das ermöglicht es den Verantwortlichen, rasch und flexibel auf die Dynamik der Ereignisse zu reagieren.

Optimale Bedienerführung für den Überblick im Ernstfall

Spätestens bei einem Grosseinsatz herrschen in der Alarmierungszentrale Hektik und Anspannung. Die einfache und sichere Anwenderführung wird unter solchen Umständen zu einem wichtigen Kriterium. Entsprechend wurde bei der KST-NT grosser Wert auf die Bedienerführung gelegt. Das Betriebssystem basiert auf Windows-NT-Technologie und bietet dem Anwender den gewohnten PC-Komfort. Rasche Dispositiv-Anwahl, Zugriffssicherheit, Zugriffskontrolle und Protokollierung führen den Operator sicher durch alle Mobilisierungsvorgänge. Da sich Fehlmanipulationen in der Hektik aber auch bei klarer Bedienerführung nie ausschliessen lassen, verfügt das System über weitgehende



Fehlerresistenz und laufende Selbstkontrollen. Der Einsatzleiter kann sich voll auf die Bewältigung des Ereignisses konzentrieren. Als Option wird zudem das Geographische Informationssystem (GIS) angeboten. Es vereinfacht die Alarmierung, weil die Sirenenstandorte auf einen Blick ersichtlich sind, und es ermöglicht, die räumliche Entwicklung eines Ereignisses am Bildschirm mitzuverfolgen und gegebenenfalls Präventivmassnahmen einzuleiten.

Datenverwaltung auf der Mutationsstelle

Die Eingabe der Dispositive und die Verwaltung der Stammdaten erfolgen weitab von der Hektik des Kommandostellen-Umfelds auf der Mutationsstelle MST-NT. An diesem separaten PC werden alle relevanten Daten bearbeitet. Damit ist die optimale Voraussetzung für die konzentrierte Arbeitsweise, die auf der Mutationsstelle gefordert ist, gegeben. Für die Nutzung bestehender Teilnehmerdaten oder für die Verwendung der aufbereiteten Daten auf einem anderen EDV-System stehen der MST-NT wiederum Schnittstellen für den Datenimport und -export in einem Stan-

dardformat wie Excel oder Access zur Verfügung.

Die auf der MST-NT verwalteten Daten werden über SwissNet/ISDN-Leitungen oder LAN/WAN (Local/Wide Area Network) an die Kommandostelle übermittelt (vgl. Systemübersicht) und dort automatisch eingelesen. Damit besteht Gewähr, dass dort für jeden Einsatz die aktuellsten Daten vorhanden sind. Das Konzept der getrennten Systeme entlastet die Kommandostelle und bietet gleichzeitig Gewähr, dass dort keine Manipulationen durch unbefugte Personen möglich sind.

Sparpotential ausschöpfen

Eine Alarmierung, die alle Kommunikationsnetze nutzt, verbessert den Ausschöpfungsgrad einer Mobilisierung. Das erlaubt es dem Benutzer, Mannschaftsbestände und Pikettplanung zu optimieren. Die Budgetverantwortlichen freuen sich nicht nur an diesem Optimierungspotential, sondern auch an der offenen Systemarchitektur der neuen Kommandostelle. Denn sie erlaubt es, bestehende analoge und digitale Mobilisierungsmittel in die KST-NT zu integrieren. Vorgängige Investitionen in Alarmierungstechnologie ma-

chen sich damit auch weiterhin bezahlt. Gleichzeitig ist das System für künftige Kommunikationsnetze offen.

Alles aus einer Hand

Die Technologien werden auch im Bereich der Sicherheit immer komplexer, das Innovationstempo immer schneller. Da wird es für Sicherheitsverantwortliche zuweilen schwierig, den Überblick zu bewahren. Als erfahrener Partner in Sicherheitsfragen bietet die Telecom PTT das ganze Spektrum von Beratungs- und Serviceleistungen an: Bedarfsabklärungen und Studien zur Durchführbarkeit von Projekten; Schulung von Sicherheitsverantwortlichen; Überprüfung und gegebenenfalls Optimierung des Mannschafts-Managements, der Alarmierungstechnologie und der Mobilisierungsabläufe.

Die KST-NT ist in Zusammenarbeit mit der Ascom Infrasy entstanden. Die Innovationskraft und die langjährige Erfahrung dieses Unternehmens in der Systementwicklung für den Sicherheitsbereich bedeuten eine zusätzliche Garantie für die Qualität und die Leistungsfähigkeit dieses Mobilisationssystems. (Für weitere Informationen: Gratistelefon 0800 800 113.) ▣

Die Koordinationsstelle «Frau und Gesamtverteidigung» organisierte die 6. Gerzensee-Tagung zum Thema «Globalisierung und Nationalstaat»

Sicherheitseinbusse oder Sicherheitsgewinn?

JM. Wie wirkt sich die Globalisierung auf die Sicherheitspolitik aus? Diese Frage stand im Zentrum der 6. Gerzensee-Tagung vom 26. Mai. An der von der Zentralstelle für Gesamtverteidigung durchgeführten und unter dem Patronat des Ausschusses «Frau und Gesamtverteidigung» des Stabes für Gesamtverteidigung stehenden Veranstaltung nahmen rund hundert Frauen teil. Sie waren sich weitgehend einig, dass die Tatsache der Globalisierung eine globale sicherheitspolitische Strategie erfordert. Insbesondere zwingt uns die Vernetzung der Risiken zu grenzüberschreitenden Lösungen.

Ständerätin Françoise Saudan hielt einleitend fest, dass wir uns dem Globalisierungsprozess nicht entziehen können. Die Frage ist, wie unser Land mit diesem Phä-

nomen umgeht. Die Referentin plädierte dafür, uns vor der Aussenwelt nicht zu verschliessen. Nur wenn wir uns öffnen, kann unser «helvetisches Modell» (Föderalismus, direkte Demokratie, Kollegialsystem) auf Europa und die übrige Welt ausstrahlen.

«Die Globalisierung schlägt zurück»

Professor Jürg Martin Gabriel von der ETH Zürich zeigte auf, dass sich die Geschichte insofern wiederholt, als der Wandel, den wir als Globalisierung erfahren, bereits früher als Kantonsbildung und Staatenbildung (Nationalisierung) stattfand. Neu sind jedoch vor allem die Institutionen, die wir schaffen müssen, um die neuen Errungenschaften und Schwierigkeiten zu kontrollieren. Wir Schweizer haben bei der Problemlösung auf kantonaler und nationaler Ebene äusserst erfolgreich agiert. Doch gerade deshalb tun wir uns mit der

Übertragung von Aufgaben an regionale und globale Lösungsmechanismen besonders schwer. Konkret geht es um eine vermehrte «Multilateralisierung» unserer Wissenschafts-, Wirtschafts- und Sicherheitspolitik im Rahmen der UNO, EU und Nato, auch wenn sich das Volk bisher gegen UNO, EWR und Blauhelme ausgesprochen hat.

«Globalisierung ist nichts Importiertes. Vielmehr haben wir sie erfunden. Jetzt schlägt sie zurück», meinte Gabriel. Und weiter: «Europa wird jetzt gebaut. Aber wir sind nicht dabei. Dadurch kann unsere Sicherheitspolitik unsere sicherheitspolitischen Interessen nur noch teilweise wahrnehmen. Unser «Nationalstolz» hindert uns, dem Volk Sicherheit zu gewähren. Unseren Luftraum haben wir nicht im Griff. Gegen Marschflugkörper sind wir schutzlos.»

Gabriel fordert deshalb eine «Sicherheitspolitik auf zwei Schienen»: national und